



© Oliver Franke / Helmut und Loki Schmidt-Stiftung

Abschluss-Dokument Schmidt-Gespräch Nr. 4/2023

Internationaler Jugend- und Schüleraustausch



www.helmut-und-loki-schmidt-stiftung.de



Inhalt

- 4 Schmidt-Gespräche: Zum Format
- 5 Schmidt-Gespräch Nr. 4 / 2023: Eckdaten
- 6 Das Schmidt-Gespräch Nr. 4 / 2023 führten ...
- 8 Zusammenfassung Schmidt-Gespräch Nr. 4 / 2023
- 20 Ausblick
- 23 Anlagen
 - 23 Anl. 1: Kurzbiografien der Teilnehmenden – Schmidt-Gespräch Nr. 4 / 2023
 - 27 Anl. 2: Textempfehlungen zum Schmidt-Gespräch Nr. 4 / 2023

Schmidt-Gespräche: Zum Format

Die Schmidt-Gespräche im Haus von Hannelore (Loki) und Helmut Schmidt in Hamburg Langenhorn beginnen sich als Format zu etablieren. Die Helmut und Loki Schmidt-Stiftung hat damit eine Nutzung des Hauses auf den Weg gebracht, die an die Tradition der Nutzung durch die Stifter anknüpft und deren breites Interesse an öffentlichen Angelegenheiten aufgreift. Die Schmidt-Gespräche bieten den jeweiligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen geschützten Raum für einen unmittelbaren Austausch.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern danken wir sehr für ihre Beiträge im Vorfeld des Gespräches und die Bereitschaft, am Format der Schmidt-Gespräche mitzuwirken.

So konnten wir nicht nur zu einem Austausch unter Expertinnen und Experten aus Politik, Zivilgesellschaft und Verwaltung, sondern auch zu konkreten Anregungen für weitere Aktivitäten der Beteiligten kommen.

Auch dieses Gespräch wäre ohne professionelle Hilfe für die Stiftung nicht durchzuführen gewesen. Die wissenschaftliche Vorbereitung, Organisation und Dokumentation wurde von Annette Müller-Borghardt übernommen, die Moderation von Arne Gillert. Beide sind in ihrem Lebensweg durchaus beeinflusst durch persönliche Erlebnisse des internationalen Jugendaustauschs. Die Stiftung dankt ihnen ganz besonders für ihr Engagement und die Gestaltung des Projekts.

Dank gilt auch der Universitätsmarketing GmbH, die als Partner durch Unterstützung des Sekretariats einen wertvollen Beitrag geleistet hat.

Stefan Herms
Geschäftsführender Vorstand der
Helmut und Loki Schmidt-Stiftung

Schmidt-Gespräch Nr. 4/2023: Eckdaten

Das vierte Schmidt-Gespräch fand am Freitag, 6. Oktober 2023, statt. Diskutiert wurde über den Internationalen Jugendaustausch. Nicht zufällig findet eine derartige Diskussion in Hamburg statt: Hier ist der Sitz mehrerer der bedeutendsten in Deutschland tätigen Jugendaustausch-Organisationen. Es gibt eine beträchtliche Beteiligung von jungen Menschen an unterschiedlichen Austauschprogrammen nicht nur im schulischen, sondern auch im berufsbildenden Sektor. Insgesamt verfügt die Region über umfangreiche Erfahrungen mit dem internationalen Austausch und den Herausforderungen für Zivilgesellschaft und Bildungswesen.

Die Anregung für dieses Schmidt-Gespräch kam aus dem Kreis der Teilnehmenden der ersten Schmidt-Gespräche. Sowohl im zweiten als auch im dritten Schmidt-Gespräch gab es einen intensiven Diskurs zur außen- und sicherheitspolitischen Lage in Europa und der Welt. Immer wieder wurde die Bedeutung der Völkerverständigung sowie die Notwendigkeit ihrer breiten Fundierung und ihrer permanenten Pflege hervorgehoben. Hierzu sagte einst Helmut Schmidt: „Heutzutage ist das Wichtigste zu lernen, wie man andere Völker versteht. Und zwar nicht nur deren Musik, sondern auch ihre Philosophie, ihre Haltung, ihr Verhalten. Nur dann können sich die Nationen untereinander verstehen.“

Die Jugendaustausch-Organisationen, die internationale Jugendarbeit und auch die Schulen bieten jungen Menschen mit ihren Programmen die Möglichkeit, diese interkulturellen Kompetenzen zu erwerben. Ausgehend von dem zugrundeliegenden Thema der Völkerverständigung war es daher Ziel des vierten Schmidt-Gesprächs, die aktuellen Herausforderungen und Perspektiven des Internationalen Jugendaustauschs zu diskutieren, die Bedeutung für die Zivilgesellschaft und Politik zu beleuchten sowie Handlungsperspektiven zu ermitteln.

An der Diskussion nahmen Expertinnen und Experten aus den verschiedenen Arbeitsfeldern des Internationalen Jugendaustauschs teil. Die Teilnehmenden-Liste ist als Anlage angefügt. Im Vorfeld des Gesprächs sind die Teilnehmenden gebeten worden, eine Publikation anzugeben, der sie für die Debatte besondere Relevanz beimessen. Diese sowie weitere von der Stiftung ausgewählte Beiträge wurden den Teilnehmenden vor dem Gespräch zur Verfügung gestellt. Eine Auswahl dieser Texte ist ebenfalls in einer Anlage aufgelistet.

Das Schmidt-Gespräch Nr. 4/2023 führten ...

- Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg und Mitglied des Kuratoriums von YFU
- Mirjam Eisele, Geschäftsführerin der Stiftung zur Förderung des Internationalen Jugendaustausches in Bayern
- Dr. Alexandra Gerstner, Leiterin des Programmbereichs Persönlichkeitsbildung der Joachim Herz Stiftung in Hamburg
- Manuel Gerstner, Vorstand des AFS Interkulturelle Begegnungen e. V. in Hamburg
- Arne Gillert, Kessels & Smit – the learning company (Moderation)
- Ute Haller-Block, Leiterin des Referats Erasmus+-Koordinierung in der Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur der Europäischen Kommission
- Stefan Herms, Geschäftsführender Vorstand Helmut und Loki Schmidt-Stiftung
- Petra Lotzkat, Staatsrätin der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg
- Knut Möller, Senior Advisor beim AJA –Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustausch
- Annette Müller - Borghardt, Projektsekretariat Helmut und Loki Schmidt-Stiftung
- Jeannette Otto, DIE ZEIT, Redakteurin Bildung & Wissenschaft
- Jan Pörksen, Staatsrat, Chef der Senatskanzlei und des Personalamtes der Freien und Hansestadt Hamburg und Mitglied des Kuratoriums von AFS Interkulturelle Begegnungen e. V.

- Daniel Poli, Direktor von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V.
- Mareike von Raepke, Geschäftsführerin des Deutschen Youth for Understanding e. V. (YFU)
- Christian Scherf, Administrativer Vorstand des Helmholtz Zentrums für Infektionsforschung, Braunschweig, Mitglied des Kuratoriums von AFS Interkulturelle Begegnungen e. V.
- Thomas Thomer, Unterabteilungsleiter in der Abteilung „Kinder und Jugend“ im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Zusammenfassung Schmidt-Gespräch Nr. 4/2023

Nach einer Begrüßung durch Stefan Herms, den Geschäftsführenden Vorstand der Helmut und Loki Schmidt-Stiftung, führte Arne Gillert als Moderator durch die Gesprächsrunde. Ausgehend von ihren eigenen Berührungspunkten mit dem Internationalen Jugendaustausch kam es zu einem intensiven Austausch der Teilnehmenden. Im Zentrum der diskutierten Themen stand dabei stets die Frage, wie der Internationale Jugendaustausch gestärkt werden kann.



„Ich gehe davon aus, dass Sie hier sind, weil Sie etwas bewegen wollen. Ich möchte diese jeweils persönliche Energie als Ausgangspunkt nehmen für unser Gespräch. Um von dort zu schauen, was es an neuen Verbindungen, Vertiefungen oder Ideen braucht.“

Arne Gillert

Wo steht der internationale Jugendaustausch?

Zunächst wurden die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Internationalen Jugendaustausch zusammengefasst und vorgestellt.

Belegt ist, dass der Internationale Jugendaustausch Wirkung entfaltet: Er fördert – auch schon bei kurzen Auslandsaufenthalten – die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen. Insbesondere konnten positive Auswirkungen u. a. auf die Weltoffenheit, Teamfähigkeit und Selbstsicherheit der Teilnehmenden beobachtet werden. Vor diesem Hintergrund muss die Frage gestellt werden, warum eine Auslandserfahrung nicht ein selbstverständlicher Teil jeder Bildungsbiografie ist.

Von 2016 bis 2018 wurde die sogenannte Zugangsstudie durchgeführt. Es wurde untersucht, wie hoch der Anteil junger Menschen ist, die am Internationalen Jugendaustausch teilnehmen. Das Hauptergebnis ist, dass 74 Prozent der befragten jungen Menschen noch nicht an Formaten des Internationalen Jugendaustauschs teilgenommen haben, jedoch

bei 63 Prozent ein großes Interesse an diesen Formaten besteht, und zwar milieu-übergreifend. Das ist ein Hinweis darauf, dass die relativ geringe Beteiligung nicht am mangelnden Interesse der Jugendlichen selbst liegt, sondern dass die äußeren Faktoren betrachtet werden müssen.

Bei weiteren Befragungen von jungen Menschen stellte sich heraus, dass in vielen Fällen ein falsches oder unvollständiges Wissen über den Internationalen Jugendaustausch besteht. Teilweise sind kurzzeitige Formate nicht bekannt, viele gehen davon aus, dass sie sich einen Austausch nicht leisten können oder die schulischen Voraussetzungen nicht erfüllen.

Aus der Zugangsstudie wurde der Schluss gezogen, dass der Internationale Jugendaustausch viel stärker von der Jugendarbeit aus gedacht werden muss. Junge Menschen und ihre Ressourcen müssen ins Zentrum gerückt werden (Subjektorientierung). Gleichzeitig sollen der Partizipationsgedanke gestärkt und die relevanten Informationen an interessierte junge Menschen gebracht werden.

Als Reaktion auf die Studie wurden durch die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure des Internationalen Jugendaustauschs verschiedene Maßnahmen ergriffen. Es wurde von der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit (IJAB) beispielsweise eine Informationskampagne in den Sozialen Medien gestartet, um über den Jugendaustausch aufzuklären. Auf EU-Ebene wurde z. B. das Programm DiscoverEU aufgesetzt: Jungen Menschen wurden InterRail Tickets kostenfrei zur Verfügung gestellt. So konnte ein Erstkontakt hergestellt werden. An diesen Erstkontakt konnte im Anschluss angeknüpft und Jugendlichen konnte die Teilnahme an weiteren Programmen ermöglicht werden.

Anschließend gab es einen groben Überblick über einige der zum Internationalen Jugendaustausch vorliegenden Daten.

Als empirische Grundlage zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes Internationale Jugendarbeit wird durch IJAB der Datenreport Internationale Jugendarbeit erstellt. Es ist festzustellen, dass es zu einem deutlichen Rückgang der Internationalen Jugendarbeit im Vergleich zur nationalen Jugendarbeit gekommen ist (relativer Rückgang). In den 90er Jahren machte der Internationale Jugendaustausch noch 10 Prozent der Angebote der Jugendarbeit aus, heute sind es nur noch 2 Prozent bei gleichbleibenden Mitteln. Obwohl der Internationale Jugendaustausch im SGB VIII verankert ist, ist er oft der erste Bereich, der bei einer Kürzung öffentlicher Mittel betroffen ist.

Auch im langfristigen individuellen Jugendaustausch (Aufenthalte ab drei Monate) sind rückläufige Zahlen festzustellen. Während es im Jahr 2010 ein Hoch mit 16.000 teilnehmende Jugendlichen im deutschen Gesamtmarkt gab, waren kurz vor der Pandemie nur noch 12.500 Teilnehmende zu verzeichnen. Als Gründe für den Rückgang wurden unter anderem die Schulzeitverkürzung und auch die Entwicklung der Programme nach der Schulzeit (z. B. FSJ ohne pädagogische Begleitung im Ausland) genannt. Es sei jedoch zu vermuten, dass durch die vermehrte Nutzung der nachschulischen Formate die Anzahl der jungen Menschen mit einer Auslandserfahrung im Großen und Ganzen gleichgeblieben ist. Bei den von AFS durchgeführten Erhebungen zu Motivationsgründen für einen Austausch sei über die Jahre eine Veränderung zu erkennen: Während es den Teilnehmenden vor 20 Jahren mehr um das Kennenlernen einer neuen Kultur und anderer Länder ging, werde die Teilnahme an einem Jugendaustausch heute häufiger zur Optimierung des eigenen Lebenslaufs angestrebt. Es sei zudem zunehmend schwierig, Gastfamilien zu finden.

Als Beispiel für eine Maßnahme zur Stärkung des Internationalen Jugendaustauschs wurde dann die neue Stiftung Jugendaustausch Bayern vorgestellt.

Mit dem Ziel, jedem Jugendlichen in Bayern eine Auslandserfahrung zu ermöglichen, wurde 2021 die Stiftung Jugendaustausch Bayern ins Leben gerufen. Es handelt sich um eine vom Freistaat Bayern gegründete Verbrauchsstiftung mit 30 Millionen Euro, die auf 10 Jahre angelegt sind. Schwerpunktländer der Stiftung sind Tschechien (Hintergrund: Nachbarland), Israel (Hintergrund: historische Verantwortung), UK (Hintergrund: Brexit), Ost- und Südosteuropa und der Kontinent Afrika, der im Kontext von Austauschprogrammen oft vernachlässigt wird.

Die Stiftung setzt bei den Erkenntnissen der o. a. Zugangsstudie an und möchte die bisher im Jugendaustausch unterrepräsentierten Gruppen erreichen. Hierzu werden Programme in den Bereichen Sport und Musik angeboten und es wird eng mit Partnern wie dem Bayrischen Jugendring zusammengearbeitet. Beispiele für geförderte Programme sind das Programm 75 Jahre Israel oder 50 Jahre Olympia Attentat. Darüber hinaus vernetzt die Stiftung Träger, Organisationen und Ministerien. Im nächsten Jahr soll eine digitale Informationsplattform für Jugendliche, Eltern, Lehr- und Fachkräfte bereitgestellt werden.

Was braucht der Internationale Jugendaustausch?

Auf Grundlage dieser Bestandsaufnahme zum Internationalen Jugendaustausch wurden zwei verschiedene Themenkomplexe identifiziert, mit denen sich die Gesprächsrunde im Folgenden auseinandersetzt.

Welche strukturellen Grundlagen bräuchte es, um den Internationalen Jugendaustausch zu stärken und wie kann der Internationale Jugendaustausch eine breitere Wirkung in die Zivilgesellschaft entfalten?

„Ich glaube, wir müssen die jungen Leute an den Tisch holen, um sie zu fragen. Es spielt dabei keine Rolle, ob es jemand ist, der gerade im Austausch ist oder jemand, der gerade hierhergekommen ist. Zu fragen ist, was sie sich wünschen von der Gesellschaft, in der sie gerade leben oder in die sie gerne hingehen würden.“

Petra Lotzkat



In der Gesprächsrunde wurde übereinstimmend festgestellt, dass die Teilnahme an Austauschformaten oft vom Engagement einzelner Lehrkräfte abhängt. Hier gebe es großen Unterstützungsbedarf, da das Schulsystem sehr belastet sei. Es wurde diskutiert, ob und wie die Kompetenzen der Austauschorganisationen, insbesondere die Erfahrung bei der pädagogischen Begleitung von Teilnehmenden, in den schulischen Bereich überführt werden könnten, z. B. beim Empfang und der Begleitung von Gast-schülerinnen und -schülern. In diesem Zusammenhang wurde auf das Projekt Schule Global hingewiesen. Durch den Einsatz von Austauschorganisationen sei mit diesem Programm der Kompetenzaufbau in Bezug auf den Internationalen Jugendaustausch in den Schulen gefördert worden. Die Förderlaufzeit sei jedoch beendet, das Projekt laufe derzeit aus Eigenmitteln weiter. Hier sei die Überführung in eine dauerhaft tragfähige Struktur erforderlich. Es wurde darauf hingewiesen, dass der Einsatz von Jugendorganisationen immer mit dem Ziel erfolgen müsse, den Jugendaustausch direkt in die Schulen zu tragen. In Frage steht, ob der Jugendaustausch im schulischen Bereich nicht professionalisiert werden solle.

In diesem Zusammenhang wurde auch auf den Einsatz von digitalen Formaten für interessierte Familien und Jugendliche hingewiesen. Digitale Formate böten einen schnellen und kostengünstigen Austausch mit Gastfamilien, und einen Zugang zu niedrigschwelliger Vorabbegeleitung.

Es wurden die Möglichkeiten hervorgehoben, über die organisierte Jugendarbeit den Jugendaustausch zu stärken. Über die Jugendarbeit könnten bisher im Jugendaustausch unterrepräsentierte Gruppen gut erreicht werden, so dass es sich anbiete, die Jugendarbeit für den Internationalen Jugendaustausch stärker zu nutzen. Wenn zum Beispiel im Rahmen von Sportvereinen, bei den Pfadfindern oder dem Jugend-Rotkreuz ein Jugendaustausch stattfindet, dann würden die dort aktiven Jugendlichen sich gerne und wie selbstverständlich beteiligen.



„Ich würde gerne noch einmal eine Lanze dafür brechen, die organisierte Jugendarbeit (...) als Zielgruppe für den internationalen Jugendaustausch in den Blick zu nehmen. Denken wir an eine Jugendorganisation im Sport, bei den Pfadfindern oder auch in der kulturellen Bildung oder in den Verbänden: Mit Austauschangeboten werden da wirklich alle Mitglieder erreicht, (...). Da mache ich mit, weil ich Interesse an den Zielen meiner Organisation habe (...) und dann ist es selbstverständlich, auch einen Jugendaustausch zu machen und da muss ich den Jugendlichen nicht einzeln motivieren (...).“

Daniel Poli

Es entstand eine lebhafte Diskussion um das Erfordernis einer finanziellen Unterstützung von Gastfamilien. Es bestand Einigkeit, dass die Schere zwischen der Anzahl der Jugendlichen, die ins Ausland gehen, und der Jugendlichen, die zu uns kommen, nicht weiter auseinandergehen soll. Die Motivation für die Aufnahme von Gastschülerinnen und



„(...) aber eigentlich müsste irgendwer das Signal setzen, jemanden aufzunehmen, ist toll. Jemanden bei dir aufzunehmen, hilft euch als Familie und nicht nur uns als Austauschorganisationen. Es ist ein Beitrag zu unserer gesellschaftlichen Weiterentwicklung. Das ist ein Gegenentwurf zur AfD oder zu den populistischen Strömungen.“

Manuel Gerstner

-schülern dürfe aber nicht das Geld sein. Es sei aber klar, dass die Austauschorganisationen mit den finanziellen Fragen der Gastfamilien nicht allein gelassen werden dürften.

Es wurden sodann die Vorschläge des Arbeitskreises gemeinnütziger Jugendaustausch (AJA) vorgestellt: Seit längerem werde zur Unterstützung der Gastfamilien ein Haushaltskostenzuschuss in Höhe des Kindergeldes (200 € pro Monat) gefordert. Bei den aktuellen Zahlen wären das ca. 5 – 6 Mio. Euro pro Jahr. Es wurde jedoch berichtet, dass sich bisher kein Gremium für die Befassung mit diesem Vorschlag zuständig gesehen habe. Es bräuchte ein Forum, in dem diese Frage diskutiert werden könne. Das Parlamentarische Patenschafts-Programm zahle schon einen Zuschuss in Höhe von 80 Euro für seine Gastfamilien. Diese Ungleichheit im Verhältnis zu anderen Austauschprogrammen rufe Unverständnis bei den Betroffenen hervor.

„Für eine schöne und gewinnbringende Austausch Erfahrung ist es unerlässlich, dass sich unsere Gastfamilien gut betreut fühlen. Das ist aber mit Kosten und viel Aufwand auch für das Ehrenamt verbunden. Programme, mit denen wir unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch besser unterstützen und die Betreuung weiter stärken könnten, würden da helfen.“

Mareike von Raepke



Es klang immer wieder durch, dass der Diskurs zum Internationalen Jugendaustausch gestärkt werden müsse. Die Netzwerkstrukturen und Kompetenzen der Austauschorganisationen sollten genutzt werden, die Öffentlichkeitsarbeit müsse ausgebaut werden.

Es brauche ein Forum, auf dem die Gespräche zu Strukturen und zur Wirkung des Internationalen Jugendaustauschs geführt werden können. Die unterschiedlichen Stellen müssten miteinander vernetzt werden (Schulen, Träger- Organisationen und staatliche Stellen). Hier setze die neue Fachkonferenz Schüler- und Jugendaustausch an, es fehle aber die Schnittstelle zur staatlichen Seite und die Kommunikation der Ministerien untereinander. Auf staatlicher Seite könnte die „Gemeinsame Sitzung der



„Ich würde einen Punkt noch ergänzen: Die Vernetzung und Kommunikation innerhalb der Austauschszene, die ist unglaublich wichtig, weil sie so disparat ist. Es findet zu wenig Diskussion statt zwischen Schüleraustausch, Jugendaustausch, Studierendenaustausch, Erasmus+ und anderen Programmen. Man kann voneinander lernen.“

Knut Möller

Kultusministerkonferenz (KMK) und Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK)“ genutzt werden, die erst 2023 ins Leben gerufen wurde.

Es bestand große Einigkeit, dass es mehr Austauschforen wie dieses Schmidt-Gespräch brauche, um die verschiedenen Akteure und Akteurinnen des Internationalen Jugendaustausches zusammenzubringen.



„Da gibt es noch Möglichkeiten für uns Stiftungen, so wie jetzt hier die Helmut und Loki Schmidt-Stiftung eingeladen hat. Wir können solche Foren bieten und als Mittler Personen an den Tisch bringen und schauen: Wo gibt es Lösungsmöglichkeiten, damit wichtige Projekte nicht in die Zuständigkeitslücken fallen.“

Dr. Alexandra Gerstner

Welche Strategien brauchen wir im Umgang mit geschlossenen Gesellschaften?

Das Schmidt Gespräch fand am Vorabend des terroristischen Angriffs der Hamas auf Israel statt. Im Zentrum der Diskussion standen Konsequenzen aus dem Krieg in der Ukraine.

Es wurde gefragt, ob das Koordinatensystem des Internationalen Jugendaustausches neu justiert werden muss. Mit welchen Ländern kann im Internationalen Jugendaustausch kooperiert werden? Es wurde darauf hingewiesen, dass der Mut zum Austausch mit Andersdenkenden gefunden werden müsse.

„Wir haben irgendwann mal Austausch gemacht, weil wir mit denen sprechen wollten, die nicht unserer Meinung sind, und ehrlicherweise kommt uns genau das momentan im außenpolitischen Diskurs und den Dispositionen dieses Landes zunehmend abhanden.“

Carsten Brosda



In Ländern mit Kriegsgeschehen müsse zum Beispiel die Exilarbeit gestärkt werden. Mit Ländern, die als geschlossene Gesellschaften definiert werden können, in denen jedoch kein Krieg herrscht, müsse der Austausch bei sorgfältiger Beobachtung von Rahmenbedingungen und der konkreten Beteiligten aufrechterhalten werden. Mit allen anderen Ländern solle ein offener Austausch stattfinden. Es bestand Einigkeit, dass am internationalen Jugendaustausch festgehalten werden müsse, solange in dem betreffenden Land noch eine ansprechbare Zivilgesellschaft vorhanden sei.

„Da, wo ein heißer Krieg verantwortet wird von einem der Schurkenstaaten, ist man praktisch mit den Jugendlichen in der Exilsituation (...) und muss versuchen, die zu gestalten. Die Prozesse, die Diskussionen, die in dem Heimatland nicht möglich sind, dann bei uns möglich zu machen – das finde ich insoweit den Königsweg.“

Christian Scherf



Es wurde darauf hingewiesen, dass eine Zusammenarbeit mit den staatlichen Institutionen in Russland derzeit nicht möglich sei. Die Arbeit zum Russlandaustausch finde daher im Wesentlichen mit Russen und Russinnen im Exil statt. Bei Gesprächen bestätige sich der Eindruck, dass die Jugendaustauschprogramme wichtig seien, um Fehlinformationen unterschiedlichster Art etwas entgegenzusetzen. Ein Beispiel für die Schaffung solcher Foren könnten die von der Stiftung Jugendaustausch Bayern erfolgreich durchgeführten Sommerferiencamps für ukrainische und bayerische Jugendliche sein. Dabei handelt es sich um die bayerischen Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung. Manche der bayerischen Jugendlichen sind auch russischsprachig.



„Wir haben dieses Mal fünf Camps (Anm: mit ukrainischen und bayerischen Jugendlichen) in den Sommerferien gehabt: Nach zum Teil herausfordernden Erfahrungen im Vorjahr haben wir gesagt, dass es mehr Vorbereitung gibt, dass man sensibler aufeinander eingeht, dass auch bayerische Schüler und Schülerinnen ohne Fluchterfahrung dabei sind und dass wir schauen, welches Material zum Sprache lernen verwendet wird. Dieser Aufwand hat sich gelohnt und es lief dann sehr gut.“

Mirjam Eisele

Was können die Teilnehmenden konkret für den Internationalen Jugendaustausch tun?

Aus der Gesprächsrunde ergaben sich konkrete Handlungsansätze für die Teilnehmenden.



„(...) wir alle sind uns ja einig über die Wertigkeit des Internationalen Jugendaustausches (...), dass dieser dann auch (...) entsprechend ausgestattet ist, damit die Zukunftsaufgaben, die wir in verschiedenen Facetten definiert haben, auch angemessen bewältigt werden. Und leider gilt immer noch der Satz: Ohne Moos nichts los. Wenn es nicht sowohl auf Ländersseite als auch auf Bundesseite signifikant mehr Geld gibt, kommen wir da nicht weiter.“

Thomas Thomer

Alle Teilnehmenden beabsichtigten, die bei diesem Schmidt-Gespräch geknüpften Kontakte zukünftig aktiv zu nutzen, und zeigten Interesse an einer weiteren Gesprächsrunde in dieser Zusammensetzung. Es gab die Ankündigung, die Förderprogramme der Stiftung Jugendaustausch Bayern stärker an der Jugendarbeit auszurichten.

Die Überlegungen zu den Strukturen im Internationalen Jugendaustausch könnten in die zurzeit in Vorbereitung befindliche Neuaufstellung der nächsten Förderperiode (ab 2028) des Erasmus-Programms eingebracht werden.

„Es ist immer wieder sehr motivierend den direkten Einfluss zu sehen, den das Erasmus+ Programm auf junge Leute hat und wie es sie in ihrem Leben weiterbringt.“

Ute Haller-Block



Auf politischer Seite wurden das Thema der Verstärkung der Kontakte mit den bisher im Internationalen Jugendaustausch weniger Beachtung findenden Ländern wie z. B. auf dem afrikanischen Kontinent, aufgegriffen. Es wurde der Auftrag an die Medien formuliert, das Thema des Internationalen Jugendaustauschs aufzugreifen und die Erkenntnisse in die Zivilgesellschaft zu tragen.

„Ich sehe hier auch eine Verantwortung von uns als bundesweiter Wochenzeitung, die Wichtigkeit des Jugendaustauschs stärker zu vermitteln. Überhaupt sollten wir uns häufiger fragen: Wie geht es der jungen Generation, wie können wir sie besser unterstützen?“

Jeannette Otto



Die Themen des Internationalen Jugendaustauschs sollten zudem in der gemeinsamen Sitzung der Kultusministerkonferenz (KMK) und Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) aufgegriffen werden.



„(...) als wir die Idee [Anm.: dieses Schmidt-Gesprächs] geboren haben, waren wir in der Tat eigentlich ausgegangen von einer Runde junger Leute. Als wir uns näher damit befasst haben, stellten wir fest, wir brauchen mal diese Runde zu Strukturen. Aber deswegen würde ich mir wünschen, wenn die Helmut und Loki Schmidt-Stiftung vielleicht mit anderen (...) noch einmal eine Jugendlichen-Runde einladen könnte. Es können Leute sein, die weg waren, und es können Leute sein, die hierher migriert sind und einen anderen kulturellen Hintergrund haben, und es können Leute sein, die hier als Gast-schüler sind.“

Jan Pörksen

Die Helmut und Loki Schmidt-Stiftung strebt an, basierend auf dem in der Gesprächsrunde dargelegten Partizipationsgedanken gemeinsam mit anderen im Jugendaustausch unmittelbar erfahrenen Stiftungen und Trägern des Jugendaustauschs eine Folgerunde mit Jugendlichen zu organisieren. Darüber hinaus könnten die guten Verbindungen Hamburgs nach Berlin und Brüssel genutzt werden, um eine weitere Gesprächsrunde im politisch-administrativen Sektor anzustoßen.



„Wir sind immerhin nicht nur in einer Stadt, sondern auch in einem Bundesland. Das Land hat eine Repräsentanz in Berlin und eine Repräsentanz in Brüssel, da lässt sich unschwer jeweils das eine oder andere noch vertiefen gemeinsam mit Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik (...).“

Stefan Herms

Ausblick

Um das Bildungspotenzial des Jugend- und Schüleraustausches vollständig entfalten zu können, muss vor allem jenen Jugendlichen die Teilnahme an Austauschprogrammen ermöglicht werden, die bisher nicht erreicht werden. Die Organisationen der Zivilgesellschaft, die außerschulische Austauschprogramme anbieten, sowie die Schulen benötigen dafür strukturelle Grundlagen, die derzeit nicht gegeben sind. Politik, Verwaltung und Stiftungen sind gefordert, diese zu schaffen.

Formate wie die Schmidt-Gespräche sind hilfreich, damit sich die beteiligten Akteure in Politik und Verwaltung ein möglichst vollständiges Bild der Situation machen und sich auf eine abgestimmte Strategie für deren Verbesserung verständigen können.

Dabei sollten die folgenden allgemeinen Ziele angestrebt werden:

- Umfassende Information aller Jugendlichen über bestehende Austauschformate und Fördermöglichkeiten,
- Weiterentwicklung bestehender und Entwicklung neuer Formate, um auch die Jugendlichen aus bisher austauschfernen Milieus zu erreichen,
- Optimierung und Ausbau von Strukturen und Förderprogrammen, insbesondere flächendeckende Ausweitung von in bestimmten Bundesländern vorhandenen Förderangeboten und Koordinierung der staatlichen Förderung.

Die Helmut und Loki Schmidt-Stiftung hat die Bereitschaft erkennen lassen, weitere Akzente im Themenbereich „Internationaler Jugendaustausch“ zu setzen. Dazu die folgenden zentralen Vorschläge, um die oben genannten Ziele zu verfolgen:

1. Es sollte mit Betroffenen die Frage diskutiert werden, welche Maßnahmen ergriffen werden können, um das Ziel „Austausch für Alle“ zu erreichen. Dies könnte zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der Joachim Herz Stiftung erfolgen.

Angeregt wird, eine Veranstaltung in Hamburg durchzuführen, bei der sich Fachkräfte der Internationalen Jugendarbeit, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der im Feld tätigen Organisationen, der Stiftungen und der öffentlichen Verwaltung mit betroffenen Jugendlichen treffen.

2. Dem Feld des Jugend- und Schüleraustausches selbst mangelt es an Abstimmung zwischen den unterschiedlichen Akteuren einschließlich der auf staatlicher Seite zuständigen

Instanzen. Eingesetzte Ressourcen werden nicht optimal eingesetzt. Herausforderung und Chance ist die Erasmus plus-Förderung auf europäischer Ebene. Ideen und Vorschläge der Akteure in Deutschland könnten in die Neuaufstellung der Erasmus-Programmförderperiode für die Zeit ab 2028 eingebracht werden.

Angeregt wird ein Arbeitstreffen in der Hamburger Landesvertretung in Berlin. Ziel wäre ein Austausch von Organisations- und Verbandsvertretern mit dem zuständigen Bundesministerium und der Europäischen Kommission um Erfahrung und Bedarfe der Träger des Jugendaustauschs in die Entwicklung der Erasmus Programme einzubringen.

Hier können auch Impulse für die Ministerpräsidentenkonferenz, die gemeinsame Sitzung der Kultusministerkonferenz (KMK) sowie die Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) gewonnen werden.

Ein Engagement der Helmut und Loki Schmidt-Stiftung wäre perspektivisch auch im Rahmen der Informationsangebote und an der Schnittstelle der Politischen Bildung zum Internationalen Jugendaustausch wünschenswert. Hier können folgende Ansatzpunkte benannt werden:

1. Das Feld des Schüler- und Jugendaustausches in Deutschland ist zerklüftet und unübersichtlich. Nicht einmal Fachkräfte haben einen vollständigen Überblick über die Vielzahl der die Austauschprogramme veranstaltenden Organisationen, Programmformate und Stipendienangebote. Im Rahmen eines Projekts, das „Mapping“ genannt werden kann, könnte eine übersichtliche Landkarte der angebotenen Austauschprogramme, der Anbieter, der fördernden Institutionen und der Stipendienmöglichkeiten erstellt werden.
2. Angesichts der aktuellen, innen- und außenpolitischen Entwicklungen hat sich der Diskurs innerhalb des Feldes des Jugend- und Schüleraustausches darüber intensiviert, inwieweit die veranstaltenden Organisationen und die Programme „politisch“ sein müssen. Diese Diskussionen verlaufen im Hinblick auf den Versuch, zu gemeinsamen Positionen und einer Verständigung mit den Partnern in anderen Ländern zu kommen, kontrovers. Gleichzeitig gibt es in Deutschland das seit Jahrzehnten gewachsene große Feld der Politischen Bildung, dessen Akteure auch international orientierte Maßnahmen durchführen. Ein Austausch zwischen diesen beiden Feldern, der für beide Seiten fruchtbar sein könnte, findet bisher erstaunlicherweise kaum statt, wäre aber wünschenswert, um Berührungspunkte und Kooperationsmöglichkeiten auszuloten.

Knut Möller
Senior Adviser AJA

Anl. 1: Kurzbiografien der Teilnehmenden – Schmidt-Gespräch 4/2023

Dr. Carsten Brosda

ist seit 2017 Senator für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg. Als Austauschschüler verbrachte Dr. Carsten Brosda ein Jahr in Texas, USA. Nach dem Studium der Journalistik und Politikwissenschaft folgten berufliche Stationen, u. a. als Referent für Grundsatzfragen beim Parteivorstand der SPD, in leitenden Positionen im Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie in der Hamburger Senatskanzlei. Dr. Carsten Brosda ist heute Mitglied im Kuratorium des Deutschen Youth For Understanding Komitee e. V. (YFU).

Mirjam Eisele

ist seit 2021 Geschäftsführerin der Stiftung Jugendaustausch Bayern. Sie studierte Wirtschaftswissenschaften/Recht und Geographie sowie Interkulturelle Kommunikation und Kooperation. Bis 2021 war Mirjam Eisele tätig bei Invest in Bavaria, Ansiedlungsagentur des Freistaats Bayern, Bayern International GmbH. Im Rahmen der inhaltlichen Leitung des Bereichs Smart Cities und Smart Mobility war sie verantwortlich für den Länderschwerpunkt Israel.

Dr. Alexandra Gerstner

leitet seit 2019 den Programmbereich Persönlichkeitsbildung der Hamburger Joachim Herz Stiftung. Zu den von ihr dort geleiteten Programmen gehören u. a. das Austauschprogramm für Auszubildende USA & Canada sowie das Förderprogramm für Berufsschulen German Apprenticeship Training Exchange. Zuvor war die promovierte Historikerin in leitenden Positionen beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) tätig.

Manuel Gerstner

ist hauptamtlicher Vorstand bei AFS Interkulturelle Begegnungen e. V. Mit der Hilfe eines Stipendiums gewann er als Schüler Austausch erfahrung in den USA und später während des Studiums in Südafrika. Nach seinen Programmteilnahmen engagierte er sich viele Jahre ehrenamtlich für AFS. Als Diplom-Kaufmann mit Studienschwerpunkten, u. a. in Mitarbeiterentwicklung, International Management und Managerial Economics, begann er 2006 seine berufliche Laufbahn bei AFS.

Arne Gillert

ist Partner der Beratungsfirma Kessel & Smit, The Learning Company, mit Sitz in Deutschland und den Niederlanden. Arne Gillert war interkultureller Trainer und hat u. a. internationale Menschenrechtsprojekte für die Anne Frank Stiftung konzipiert und durchgeführt. Er hat einen M.A. in Soziologie und Organisationspsychologie sowie einen Master of Business Administration.

Ute Haller-Block

ist als Referatsleiterin zuständig für die Koordinierung des Erasmus+ Programms in der Generaldirektion Bildung, Jugend, Kultur und Sport der Europäischen Kommission (GD EAC). Vor ihrem Eintritt in die Generaldirektion EAC im Jahr 2002 arbeitete sie in der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland. Als Volkswirtin hatte sie ihre beruflichen Anfänge im Bankensektor.

Stefan Herms

ist seit seinem Eintritt in den Ruhestand 2016 als geschäftsführender Vorstand der Helmut und Loki Schmidt-Stiftung tätig. Nach seinem Studium der Rechts- und Verwaltungswissenschaften folgten berufliche Stationen in der Bundesverwaltung und dem Wissenschaftsmanagement. Vor seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst leitete Stefan Herms das Staatsamt in der Senatskanzlei Hamburg, zuständig für internationale Beziehungen Hamburgs.

Petra Lotzkat

ist seit 2018 Staatsrätin der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg. Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre folgten berufliche Stationen in verschiedenen Behörden der Hamburger Verwaltung. Seit 2020 ist Petra Lotzkat als Staatsrätin zuständig für den Bereich Soziales, Familie und Integration und somit u. a. für die internationale Jugendarbeit in Hamburg.

Knut Möller

ist als Senior Adviser für den AJA, Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustausch, tätig. Zuvor war er von 2000 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2023 Geschäftsführer des Deutschen Youth For Understanding Komitee e. V. (YFU). Knut Möller nahm seine Tätigkeit bei YFU 1989 auf, arbeitete viele Jahre als Leiter des Aufnahmeprogramms und absolvierte berufsbegleitend eine universitäre betriebswirtschaftlichen Ausbildung. Knut Möller ist ehrenamtliches Mitglied des Vorstands von YFU International.

Jeannette Otto

ist Redakteurin im Ressort WISSEN der Wochenzeitung ZEIT. Seit mehr als 20 Jahren arbeitet sie journalistisch in den Bereichen Bildungspolitik, Bildungsforschung, schulische und frühkindliche Bildung sowie Kindheit, Familie und Erziehung. Sie studierte Germanistik, Journalistik und Psychologie und arbeitete später als freie Journalistin für verschiedene Zeitungen und Magazine sowie als Redakteurin bei den ARD-Tagesthemen.

Jan Pörksen

ist seit 2018 Staatsrat, Chef der Senatskanzlei und des Personalamtes der Freien und Hansestadt Hamburg. Als Austauschschüler verbrachte er ein Jahr in den USA. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften folgten berufliche Stationen als persönlicher Referent des Ersten Bürgermeisters Hamburgs und in leitenden Positionen bei verschiedenen Fachbehörden in Hamburg und Bremen. Er ist Mitglied im Kuratorium von AFS Interkulturelle Begegnungen e. V. und war mehrfach Gastbruder und Gastvater.

Daniel Poli

ist seit Oktober 2022 Direktor von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. in Bonn. Daniel Poli hat Politikwissenschaft studiert und engagiert sich seit 2005 bei IJAB in verschiedenen Projekten. 2011 übernahm er die Leitung des Geschäftsbereichs „Qualifizierung und Weiterentwicklung der Internationalen Jugendarbeit“.

Mareike von Raepke

ist seit 2022 Geschäftsführerin des Deutschen Youth For Understanding Komitee e. V. (YFU). Mareike von Raepke ist studierte Betriebswirtin und arbeitet seit 2007 in verschiedenen hauptamtlichen Funktionen und Führungspositionen bei YFU, u. a. als stellvertretende Geschäftsführerin. Sie hat die Arbeit des Vereins durch die eigene Programmteilnahme und darauffolgende ehrenamtliche Tätigkeit kennengelernt.

Christian Scherf

ist seit Januar 2023 administrativer Geschäftsführer des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung in Braunschweig. Nach Studium der Rechtswissenschaften folgten berufliche Stationen u. a. bei der EU-Kommission in Brüssel sowie in diversen Leitungsfunktionen in der überregionalen Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungsförderung. Er ist Vorsitzender des Hochschulrates der Europa-Universität in Flensburg und Mitglied des Kuratoriums des American Field Service (AFS Interkulturelle Begegnungen e. V.).

Thomas Thomer

ist Leiter der Unterabteilung 50, Kinder und Jugend, im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Nach dem Studium der Rechtswissenschaften folgten berufliche Stationen in den Bundesministerien für innerdeutsche Beziehungen, für Familie und Senioren sowie für Frauen und Jugend. Seit 1994 ist er in leitenden Positionen im BMFSFJ tätig. Als Unterabteilungsleiter ist er seit 2012 unter anderem zuständig für das Thema „Internationale und Europäische Jugendpolitik“.

Anl. 2: Textempfehlungen zum Schmidt-Gespräch 4/2023

Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (FPD) transfer e. V.

Die Zugangsstudie – Ergebnisse des Forschungsprojekts

Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (FPD) transfer e. V.

Rahmenbedingungen verbessern – Internationale Jugendarbeit und Schüler*innen-
austausch ermöglichen

Daniel Poli

Was wir jetzt tun können – Die Internationale Jugendarbeit nach dem russischen
Überfall auf die Ukraine, IJAB Journal 01/2023

Jeanette Otto

Ein Traum von Schule – Swasiland, ZEIT-online 2012

Fachzeitschrift „VLB Akzente“

Unterwegs in Israel – nachhaltige Eindrücke bleiben, 06/2023

Deutsches Youth For Understanding Komitee e. V. / Initiative „Austausch macht Schule“

Ergebnisdokumentation: BILDUNGSPOLITISCHES ARBEITSTREFFEN 2023

Herz, Hand und Kopf – Internationale Verständigung durch Jugend- und
Schüleraustausch

Europäische Union

Erasmus+ 2021 – 2027 Neue Perspektiven, neue Horizonte durch das EU-Programm für
allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport

Impressum

Helmut und Loki Schmidt-Stiftung
Neubergerweg 80 · 22419 Hamburg
info@helmut-und-loki-schmidt-stiftung.de
www.helmut-und-loki-schmidt-stiftung.de

Fotos

Hermann Jansen, www.hermannjansen.de
Oliver Franke, www.foto-oliverfranke.de

Öffentlichkeitsarbeit

Katja Wohlers

Audiotechnik

Triolution GmbH, www.triolution.de

Transkription

Ute Knutz Personal- & Korrespondenzbuero, korresp@t-online.de

Gestaltung & Satz

Strandgut GmbH, www.strandgut-werbung.de

